

7. Sekundärliteratur

Familien-Nachrichten für die Nachkommen A. H. Franckes.

Halle (Saale), 1911

Ulrich Pernice

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

machte ich die Märzoffensive Richtung Montdidier-Amiens mit. Am 24. März wurde ich durch englische Abwehrgeschütze abgeschossen. Als dort die Offensive im April ins Stocken kam, ging ich zur Armeefliegerabteilung 5 Lb. (alte Abt. 5) nach Tournai, später Lille zurück. Dort machte ich die Offensive nach Armentières mit. Im Juni brannte ich infolge Kurzschlusses der Heizvorrichtung im Flugzeug 40 km hinter der Front und landete brennend im Flughafen.

Im August 1918, als ich meiner Brandwunden wegen zu Hause war, fiel mein Bruder Achim in der Nacht vom 19. zum 20. Juli und holte ich seine Leiche vom Bombengeschwader 3 (Englandgeschwader) aus Gent in die Heimat.

Am 18. September erhielt ich das E. K. I. Im Oktober 1918 war ich wieder felddienstfähig und ging zum Bombengeschwader 3 Staffel 16 nach Gent. Von Gent wurde das Geschwader nach Brüssel verlegt, woselbst uns die Revolution überraschte.

Nach längerem Aufenthalt zu Hause trat ich im Januar 1919 in das Freiwilligendetachment von Oden, Berlin, zuerst als Führer einer Kavallerieabteilung, dann als Führer einer Schwadron ein. Nach Auflösung der Schwadron kam ich zu einer Maschinengewehrkompanie.

Nach beinahe achtmonatigem, nicht sehr angenehmen Aufenthalt bei dieser Truppe trat ich im September zum Ulanenregiment Nr. 10 zurück, welches jetzt noch im Grenzschutz tätig ist.

Ulrich Bernice (XII. 112)

geboren zu Frankfurt a. d. Oder am 4. November 1899.

Am 11. Juli 1916 trat ich als Kriegsfreiwilliger bei dem Ersatzbataillon des Inf.-Rgt. 20 in Wittenberg ein. Nach drei Monaten Ausbildungszeit wurde ich Anfang November als Ersatz zur 6. Inf.-Div. ins Feld geschickt. Vom Inf.-Rgt. 396, dem ich zunächst zugeteilt wurde, kamen einige Mannschaften zum Inf.-Rgt. 24; zu denen gehörte auch ich.

Zum erstenmal rückte ich mit der 1. Komp. des Inf.-Rgt. 24 in Stellung, und zwar in der Gegend von Varennes en Argonne.

In dieser Gegend verbrachte das Bataillon, dessen Führer der schon 1916 für die Erstürmung vom Douaumont mit dem Pour le mérite ausgezeichnete Oberleutnant von Brandis war, den Winter. Anfang Februar 1917 wurde das Regiment verladen und kam in die Gegend von Colmar in Ruhe. Die 1. Komp. lag in Niedweiler, woselbst mich meine Eltern besuchten. Am 18. Februar wurde ich wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Gefreiten befördert. Ende des Monats wurde ich vom Regiment als Fahnenjunker in Aussicht genommen und daraufhin zur Ablegung meines Fähnrichexamens in die Heimat geschickt.

Nachdem ich mein Fähnrichexamen bestanden hatte, wurde ich am 4. Juni 1917 beim Ersatzbataillon zum Fahnenjunker-Unters-offizier befördert und kam Anfang Juli wieder ins Feld. Als wir in Mühlhausen eintrafen, war das Regiment bereits nach Rußland abtransportiert worden. Zwei Tage blieben wir noch in Mühlhausen und fuhren dann über Breslau, Krakau, Przemyśl und Lemberg in die Gegend von Błocow, wo wir das Regiment noch zur rechten Zeit trafen, um die deutsche Offensive gegen Tarnopol mitzumachen.

Am 19. Juli früh begann das Trommelfeuer. Kurz vor 7 Uhr traten wir zum Sturm an. Nach mehreren großen und kleinen Gefechten überschritt als erste Formation das I. Bataillon Inf.-Rgt. 24, jetzt unter Führung des Rittmeisters von Westernhagen, den Sereth bei Bereczowika, in der Nähe von Tarnopol. Abends gegen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr versuchten die Russen einen Gegenangriff, der ihnen aber dank der vortrefflichen Wirkung unserer Maschinengewehre mißlang. Dabei erhielt ich meine erste Verwundung; Schrapnellkugel rechter Ellbogen. Trotz der Verletzung konnte ich bei der Truppe bleiben und hatte die Freude, zwei Tage später zu einer Parade vor Seiner Majestät dem Kaiser kommandiert zu werden. Zum ersten Male sah ich da unseren obersten Kriegsherrn in nächster Nähe. Diese Stunden werden stets zu den schönsten meines Lebens gehören. Nach Abschluß der Offensive kamen wir in der Nähe von Krasowka in Stellung. Von dort aus wurde ich wiederum zu einer Parade befohlen. Diesmal besichtigte Kaiser Karl von Österreich die 6. Infanterie-Division.

Am 25. August wurde ich durch allerhöchste Kabinettsorder zum Fähnrich befördert und erhielt am 27. August das Eisene Kreuz II. Kl. Nach vielen schönen Tagen, die das Regiment in Galizien verlebte, erkrankte ich plötzlich an Typhus.

Ende November wurde ich aus dem Lazarett entlassen und hatte das Glück, am 2. Dezember schon wieder mit einem Liebesgaben-transport ins Feld geschickt zu werden. Das Regiment lag vor Laon, wo meinem Regimentskommandeur für die Leistungen des Regiments der Orden Pour le mérite verliehen wurde. Besonders stolz waren wir darauf, da es der dritte Pour le mérite im Regiment war.

Am 27. August wurde ich durch allerhöchste Kabinettsorder zum Offizier befördert. Meine Freude war groß.

Nach einer vierwöchentlichen Ruhe in Maubeuge marschierten wir in die Gegend von Saint Quentin, um zur Frühjahrsoffensive anzutreten.

Am 17. März, an dem Tage, an dem meine Schwester eingesehnet wurde, konnte ich meinen Bruder Lars bei der Flieger-Abteilung 29 in der Nähe von Guise besuchen. Unser beider Freude war groß, uns nach recht langer Trennung im Felde ganz unvermutet wiederzusehen.

Die Märzoffensive kostete dem Regiment viel Blut; wir verloren bis zum 6. April 46 Offiziere. Doch hatten wir die Ehre, mit der Division am weitesten vorgekommen zu sein. Wir lagen zum Schluß bei Moreuil, wo mich am 4. April eine Maschinen-gewehrfugel auf meine rechte Brust traf, die zwar mein silbernes Zigarettenetui vollkommen zerriß, mir selbst aber nichts schadete.

Am 6. des Monats wurden wir abgelöst und kamen in der Nähe von Bohaine in Ruhe. Dasselbst besichtigte uns Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz. Ein Händedruck, ein durch und durchdringender Blick. Nie werde ich diesen Blick vergessen.

Um die Truppe vor zu großen Verlusten zu bewahren, wurde in dieser Ruhezeit die Gruppentaktik eingebracht. Das Regiment mußte der Obersten Heeresleitung ein Gefecht dieser Art vorführen. Im Anschluß daran eine Parade des Regiments, bei der ich das Glück hatte, den ganzen Stab photographieren zu können.

Daraufhin ging es in die Maioffensive. Anstrengende Tage, aber Tage guten Erfolges lagen hinter uns, als am 18. Juli die große Offensive der Franzosen einsetzte. Am 14. Juni wurde mir von Seiner Königlichen Hoheit, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, das Mecklenburgische Militärverdienstkreuz II. Kl. verliehen. — Am 18. Juli erhielt ich einen Granatsplitter in die rechte Schulter, der mich nach einigen Tagen zwang, in die Heimat zu fahren. Als ich zuhause ankam, traf mich ein harter Schlag in dem Tode meines Bruders Achim.

Schon im September konnte ich jedoch schon wieder ins Feld gehen. Zum Regiment stieß ich in der Nähe von Cambrai. Dasselbst mußten wir jedoch am 28. September den Rückzug antreten. In dauernden Rückzugsgefechten erreichten wir Valenciennes. Zum letzten Male stand das Regiment am 3. November im Heeresbericht, wo der Hauptmann Haupt und der Hauptmann von Brandis fast allein ein weiteres Vordringen der Engländer nur mit einem Maschinengewehr verhinderten.

Am 6. November verließ mir Seine Majestät als letztem in der Division das Eiserne Kreuz I. Kl. Gleichzeitig erhielt ich einen sehr schweren Bauchschuß, mit dem ich am 7. November nach Deutschland abtransportiert wurde.

Noch eine große Freude wurde mir durch die Verleihung des Mecklenburgischen Militärverdienstkreuzes I. Kl. zuteil.

Selmut Nöldechen (XII. 126)

geboren am 8. Februar 1891, Enkel von Herbert Pernice, dem bekannten Göttinger Juristen. Siehe Tafel 9: Pernice.

Am 2. August 1914 rückte ich mit dem Jägerbataillon Nr. 3 von Lüben als einj.-freiwilliger Oberjäger aus. Wir nahmen teil an der Eroberung von Lüttich, wurden dann der Heereskavallerie zugeteilt, machten den Vormarsch durch Belgien mit bis zur Schlacht an der Marne, dann Rückzug und Stellungskampf an der Aisne. Januar 1915 Schlacht bei Soissons.

Am 24. Dezember 1914 erhielt ich das Eiserne Kreuz 2. Kl., am 6. Februar 1915 wurde ich zum Offizier ernannt. Vom Felde aus habe ich mich am 14. September 1914 verlobt mit